

Von Gott will ich nicht lassen

Leonhard Schröter

1532–1601

Text: Ludwig Helmbold

1

1. Von Gott will ich nicht
mich durch al - le
2. Wenn sich der Men-schen
findt sich Gott gar
3. Auf ihn will ich ver -
kann mich nicht ge -

las - sen, denn
Stra - ßen; da
Hul - de und
bal - de, sein
trau - en in
reu - en, er

er läßt nicht von
ich sonst irr - te
Wohl - tat all ver -
Macht und Gnad be -
mei - ner schwe - ren
wen - det al - les

mir, führt
kehrt, so
Zeit; es

2

1. sehr. Er reicht mir sei -
2. währt. Er hilft aus al - ler
3. Leid. Ihm sei es heim -

1. Er reicht mir sei -
Hand, — er hilft aus al - ler
Not, er stellt ihm sei es heim -

1. Er reicht mir sei -
Hand, — er hilft aus al - ler
Not, er stellt ihm sei es heim -

1. er reicht mir sei - ne

1. Hand;

A - bend und den
rett' von Sünd und
Leib, mein Seel, mein

Mor - gen tut
Schan - den, von
Le - ben sei

er mich wohl ver -
Ket - ten und von
Gott dem Herrn er -

4. Es tut ihm nichts gefallen, denn was mir
nützlich ist. Er meint's gut mit uns allen,
schenkt uns den Herren Christ, sein' einge -
bornen Sohn; durch ihn er uns bescheret, was
Leib und Seel ernähret. Lobt ihn ins Himmels
Thron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er
uns beides schenkt! Das ist ein selge Stunde,
darin man sein gedenkt; denn sonst verdirbt
all Zeit, die wir zubring'n auf Erden. Wir sol -
len selig werden und bleib'n in Ewigkeit.

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Johann Sebastian Bach
1685–1750
Text: Samuel Rodigast

1. { Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, es bleibt ge - recht sein
wie er fängt sei - ne Sa - chen an, will ich ihm hal - ten
2. { Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, er wird mich nicht be -
Er füh - ret mich auf rech - ter Bahn; so laß ich mir ge -
3. { Was Gott tut, das ist wohl - ge - tan, er wird mich wohl be -
er als mein Arzt und Wun - der - mann wird mir nicht Gift ein -

1. { Wil - le; } Er ist mein Gott, der in der Not mich
stil - le. an sei - er Huld und du - duld; er
2. { trü - gen. } an sei - er Huld und du - duld; er
nü - gen } für Ar ze - nei; Gott ge - treu, drum
3. { den - ken; } schen - ken für Ar ze - nei; Gott ge - treu, drum

1. wohl w zu hal - ten; drum laß ich ihn nur wal - ten.
2. wird n in - guck wen - den, es steht in sei - nen Hän - den.
3. will auf ihn bau - en und sei - ner Gü - te trau - en.

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann. Ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott tut, das ist wohlgetan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

